

Vorwort

Worin bestehen die aktuellen Herausforderungen im deutschen Gesundheitssystem?

„Die aktuellen Herausforderungen im deutschen Gesundheitssystem bestehen unter anderem in der Bewältigung des demografischen Wandels, der steigenden Kosten, dem Fachkräftemangel und der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Insgesamt stehen das deutsche Gesundheitssystem und seine Akteure vor der Herausforderung, diese verschiedenen Aspekte zu bewältigen und eine nachhaltige, qualitativ hochwertige und zugängliche Gesundheitsversorgung für alle Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Krankenkassen, Gesundheitseinrichtungen und anderen Akteuren im Gesundheitswesen.“

Diese etwas gekürzte Antwort stammt von der wohl bekanntesten generativen künstlichen Intelligenz ChatGPT. Sie hätte jedoch auch aus einer von vielen Einleitungen von Abschlussarbeiten an deutschen Hochschulen im Bereich des Gesundheitsmanagements stammen können; Und dies bereits vor zehn Jahren oder mehr. Die Herausforderungen scheinen sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten kaum geändert zu haben. Sie stellen jedoch nun keine Prognose mehr dar, sondern sie sind in der täglichen Gesundheitsversorgung bereits angekommen. Ergänzen sollte man an dieser Stelle Pandemien, kriegerische Auseinandersetzungen und Migration, die die Gesundheitsversorgung vor weitere Herausforderungen stellt.

Wagen wir einmal exemplarisch einen Blick in den äußersten Nordwestens Deutschlands nach Ostfriesland und schauen wir uns die dortige Versorgungssituation an. Es handelt sich um einen peripher-ländlichen Raum, der durch Landwirtschaft und Tourismus geprägt ist und zu dem als Besonderheit jedoch sieben Nordseeinseln zählen. Zukünftig werden auch die gigantischen Offshore-Windparks in der Deutschen Bucht eine wichtige Rolle spielen. Bereits seit einiger Zeit ist dort ein Zentralklinikum geplant, welches die drei kleineren Krankenhäuser in kommunaler Trägerschaft ablösen soll. Die Versorgungssituation im

vertragsärztlichen Bereich sieht derzeit nach dem Versorgungsgrad noch gut aus und auch die stationäre und pflegerische Versorgung scheint gesichert. Diese Situation lässt sich in vielen Regionen in Deutschland vorfinden.

Ein Blick in die nähere Zukunft lässt die Situation in einem anderen Licht erscheinen. Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen prognostiziert einen Versorgungsgrad bereits im Jahre 2035 von 75 % und auch die Krankenhäuser können nur mit einer hohen Zahl an Leihkräften betrieben werden. Die Nachfrageseite wird zum einen durch die demografische Entwicklung bestimmt, die zudem durch einen Zuzug älterer Menschen verstärkt wird. Die Versorgungssituation wird demnach durch den hohen Anteil älterer Menschen verschärft, die mit einer höheren Inanspruchnahme ärztlich-pflegerischer Leistungen einhergeht. Betrachtet man zudem noch den Bericht zur Kindergesundheit im Einschulungsalter von 2021 in Emden, so fällt der Anteil von 8 % adipöser Kinder in der Schuleingangsuntersuchung auf.

Spätestens jetzt wird offensichtlich, dass eine Extrapolation des Status quo nicht machbar sein wird. Fachkräfte in allen Versorgungsbereichen werden sich nicht im ausreichenden Maße ersetzen lassen und auch die Gesundheitsversorgung muss neu gedacht werden. Das klassische medizinisch-pflegerische Versorgungssystem muss durch neue und nachhaltige Versorgungsstrukturen und -netzwerke modernisiert bzw. ersetzt werden. Es bedarf einer grundlegenden Neuausrichtung der Gesundheitsversorgung, die sozial, präventiv, intersektoral, multiprofessionell und digitalisiert erfolgen muss und die einer ergebnisorientierten sowie datenbasierten Steuerung und Organisation bedarf.

Der Anfang in der Krankenhausversorgung scheint gemacht. Hier wird durch die zahlreichen Reformvorschläge der Regierungskommission eine zentralisierte und spezialisierte Versorgung möglich sein. Das große Bild für digitale Gesundheitsregionen mit neuen Versorgungsstrukturen durch neue Berufsbilder und die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, Prävention und Gesundheitsförderung, Patientensteuerung und Zugang zu Versorgung, Steigerung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung sowie nicht zuletzt die Möglichkeiten der Digitalisierung und Einsatz künstlicher Intelligenz scheint sich jedoch noch nicht zu erschließen.

Doch wer arbeitet an diesem großen Bild, welches sich für jede Region individuell darstellt? Krankenhäuser, Kassenärztliche Vereinigungen, Öffentliche Gesundheitsdienste, Krankenkassen oder Kommunen? Diese Frage kann und sollte nicht pauschal beantwortet werden. Im ostfriesischen Praxisbeispiel wird die zukünftige Gesundheitsversorgung durch einen Ansatz des „Health in all Policies“ unter kommunaler Federführung im Rahmen eines gemeinnützigen Vereins und einer Planungs- und Entwicklungsgesellschaft orchestriert. Durch den Einsatz von telemedizinisch-gestützten Community Health Nurses, Gesundheitskiosken und Primärversorgungszentren soll eine kontinuierliche Versorgungs-

Vorwort

Finanzierungsmöglichkeiten und weiteren Voraussetzungen für erfolgreiche nachhaltige Versorgungsnetze, gehen auf Herausforderungen und Chancen digitaler Versorgungslösungen ein und beschreiben zehn konkrete Projekte digitaler Gesundheitsregionen, aus denen sich Lösungsansätze und Erfahrungen für künftige Versorgungsnetze ableiten lassen.

Das Praxishandbuch gliedert sich hierbei in drei Hauptteile. Im ersten Teil geht es im Wesentlichen um die Entstehung von Gesundheitsregionen sowie der Wandlung und dem Übergang der klassischen Versorgungsstrukturen. Der zweite Teil konzentriert sich auf die digitalen Versorgungslösungen und die Möglichkeiten von Gesundheitsportalen. Im dritten Teil betrachten wir die Gesundheitsregionen als regionale und nachhaltige Versorgungsnetzwerke.

Wir freuen uns, dass durch die namhaften und anpackenden Autoren ein spannendes Praxishandbuch zu digitalen Gesundheitsregionen entstanden ist und bedanken uns herzlich für die Beiträge. Wir hoffen, dass das vorliegende Praxishandbuch Ihnen interessante Einblicke in digitale Gesundheitsregionen und Projekte bietet, und wünschen Ihnen damit eine spannende Lektüre.

All up Stee!

Hamburg, Januar 2024

Philipp Walther
Lars Timm